



**Klein
Zaches
genannt
Zinnober**

Theaterstück nach dem
phantastischen Märchen von
E.T.A. Hoffmann

12.05. | 13.05. | 14.05.
19.30 Uhr

In der Aula des
Ottheinrich-Gymnasiums
Theater-AG Kessler-Korten

Schüler 4€ | Erwachsene 7€

Der Autor:

E.T.A. Hoffmann (1776-1822) war einer der bekanntesten Schriftsteller der Romantik. Als Jurist, Komponist, Kapellmeister, Musikkritiker, Zeichner und Karikaturist war Hoffmann sehr vielseitig und bekannte sich erst spät zur Schriftstellerei. Sein Werk ist in einer Zeitspanne von dreizehn Jahren entstanden. Er schrieb über unheimliche Begebenheiten, Begegnungen mit dem Teufel, schicksalhafte Wendungen im Leben eines Protagonisten, denen dieser sich nicht entgegenstemmen kann. Er verdichtete seine Erzählungen virtuos zur unbeantwortet gebliebenen Frage, ob der geschilderte Spuk real stattgefunden oder sich vielleicht nur im Kopf der betroffenen Figur abgespielt hat, was sich v.a. in seiner berühmtesten Erzählung „Der Sandmann“ zeigt. Hoffmanns Vielseitigkeit, sein zeichnerisches Talent und auch seine Berufsausübung als Jurist haben ihn zu einem scharfen Beobachter werden lassen. Philistertum und Borniertheit karikierte er zeichnerisch und schließlich auch in Form der Gesellschaftssatire *Klein Zaches, genannt Zinnober*

Das Märchen

„Klein Zaches genannt Zinnober“ ist ein phantastisches Märchen, das in einem fiktiven Fürstentum, das vordergründig an die deutschen Kleinstaaten des frühen 19. Jahrhunderts erinnert, andererseits aber märchenhaft-phantastische Züge trägt, von Feen bevölkert wird und auch sonst Schauplatz seltsamer Dinge ist. Nach dem Tode des liberalen Fürsten *Demetrius* führen sein Nachfolger Paphnutius und dessen Minister Andres per Dekret die „Aufklärung“ ein. Sie verbieten vor allem das „heimliche Gift“ der Poesie und lassen die Feen nach ihrer Heimat, dem Lande Dschinnistan, ausquartieren. Nur die Fee Rosabelverde darf als „Fräulein Rosenschön“ mit Rücksicht auf das Volk bleiben. Eines Tages stößt sie am Wegesrand auf das arme Bauernweib Liese, die im Korb ihr dreijähriges missgestaltetes Söhnlein, den „Wechselbalg“ Zaches mit sich schleppt. Aus Mitleid kämmt ihm Rosabelverde heimlich das struppige Haar und verleiht „dem bösen Alräunchen“ damit die Gabe, dass er allseits für einen „hübschen und verständigen Menschen“ gehalten und alle Leistungen, die in seiner Gegenwart ein anderer vollbringt, ihm zugerechnet werden. Zaches, der sich jetzt Zinnober nennt, macht sich nach Jahren auf in die berühmte Universitätsstadt Kerepes, um dort die Rechte zu studieren. Hier zeigt sich die Wirksamkeit der Verzauberung: Zaches gelingt ein unglaublicher gesellschaftlicher Aufstieg: Er steigt in die höchsten Staatsämter auf, weil alle der Verblendung durch den Feenzauber erliegen. Als auch Candida, in die der Student Balthasar verliebt ist, dieser Verblendung erliegt und es zur Verlobung mit Zaches kommen soll, sucht Balthasar Hilfe bei dem geheimnisvollen Doktor Prosper Alpanus. Diesem gelingt es, die Fee Rosabelverde von den fatalen Konsequenzen ihrer Verzauberung zu überzeugen. Balthasar und seine Freunde sollen nun den Zauber wieder lösen ...

Hoffmann stellt die „Verblendung“, die Zaches v.a. bei der Hofgesellschaft und den Bürgern in Kerepes bewirkt, als Verzauberung durch eine Fee dar, und zeigt damit, wie leicht sich die Menschen täuschen lassen, wie schnell alle bereit sind, jemandem Fähigkeiten und Begabungen zuzusprechen, die dieser gar nicht besitzt, was durchaus Parallelen zu unserer modernen „Medien“-Welt erkennen lässt.

Seine Hofgesellschaft, aber auch die „Gebildeten“, sind in ihrer Oberflächlichkeit nur an Karriere und Erfolg interessiert und werden so leicht zur Beute von Selbsttäuschung und Betrug.

Fürst Paphnutius und sein Minister Andres führen die Aufklärung ein, um die Bevölkerung ihres Landes besser kontrollieren und beherrschen zu können, und als Zaches durch seine „Entzauberung“ wieder zu dem geworden ist, der er war, überlassen sie ihn dem Zorn der Getäuschten und gehen ohne Zögern neuen Machtspielen nach.

Nur der verliebte Balthasar erkennt die Wahrheit und wird am Ende, es handelt sich ja um ein Märchen, auch belohnt.

Der **Dschinn** (aus dem Arabischen, fem. *Dschinniya*) ist ein Fabelwesen aus der arabischen Mythologie. Bereits die Meder, ein antikes iranisches Volk, glaubten an Dschinne als Wesen, die, neben den Menschen und anderen organischen Lebensformen auf der Erde existierten - als nicht-materielle Lebensformen, dennoch aber an die Erde gebunden. Tagsüber bewegen sie sich im Allgemeinen in der Luft oberhalb der Menschen-Sphäre. Dieses Wissen können sie unter besonderen Umständen auch bestimmten Menschen mitteilen.

Dschinnistan: Ein häufig in den Geschichten des Erzählbandes „Dschinnistan“, (hrsg. von C.M. Wieland, 1786-1789) auftauchendes Motiv ist das des märchenhaften, arkadische Züge tragenden Reiches, das von einfachen, genügsamen, tugendhaften Menschen bewohnt wird. Teils wird es durch böse Zauberer und Magier bedroht, teils taucht es als idyllischer Gegenentwurf zum frappant an die zeitgenössischen Fürstenhöfe des Spätabolutismus erinnernden Hofleben auf. Es ist von wunder tätigen Zauberern, Magiern und Feen aller Art bevölkert. Teilweise bringen sie Verderben, teils aber auch Erlösung wie die Feenköniginnen.

Alraun, Alräunchen: ist eine giftige Heil- und Ritualpflanze, die seit der Antike als Zaubermittel gilt, vor allem wegen ihrer besonderen Wurzelform, die der menschlichen Gestalt ähneln kann.

Siemens 10 Großes Proporzkreuz am Bande

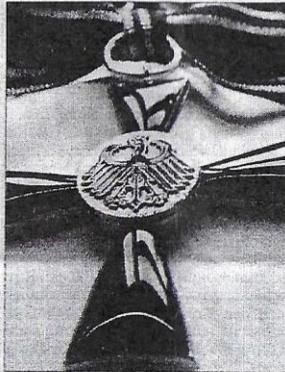
Abgeordnete des Bundestags erhalten Orden nach ganz eigenen Regeln

Wie das Bundesverdienstkreuz zu tragen ist, dafür gibt es detaillierte Regeln: Herren befestigen den Orden an der linken Brustseite, wobei die äußere Kante des Revers die Nadel verdecken sollte; Damen tragen die Auszeichnung eine Handbreit unterhalb der linken Schulter. Ebenfalls klar geregelt ist, wer für den Orden in Frage kommt: Es sind jedes Jahr knapp 2500 Männer und Frauen, die sich „unter Zurückstellung der eigenen Interessen über einen längeren Zeitraum mit erheblichem Einsatz“ in besonderer Weise für das Gemeinwohl verdient gemacht haben.

Nun ist bekannt geworden, dass es darüber hinaus noch ein paar eher inoffizielle Regeln gibt - zumindest für Mitglieder des Bundestags: So soll eine Absprache unter den Fraktionen existieren, wonach in jeder Legislaturperiode pauschal 30 Abgeordnete für den Verdienstorden vorgeschlagen werden - und zwar entsprechend dem jeweils herrschenden Parteienproporz.

Nach Angaben eines Bundestagsprechers muss man sich das Prozedere seit Anfang der 90er Jahre so vorstellen: Der Bundestagspräsident sammelt die Anregungen der Fraktionen ein und leitet sie an den Bundespräsidenten weiter, dabei sollen die Parteien „in einem ausgewogenen, ihrer Fraktionsstärke entsprechenden Verhältnis berücksichtigt werden“.

Das ärgert den FDP-Bürgerrechtler Burkhard Hirsch: „Eine solche Aufteilung ist lächerlich - sie entwertet das Bundesverdienstkreuz für diejenigen,



Begehrtes Objekt: das Bundesverdienstkreuz. Foto: dpad

die es wirklich verdient haben“, sagte er. Der Jurist war von 1994 bis 1998 Vizepräsident des Deutschen Bundestags und hatte die Ehrung für sich selbst abgelehnt. Von einer Proporzregelung will er zwar nichts gewusst haben. Schon zu seiner Zeit sei es aber im Bundestag üblich gewesen, die Geschäftsführer der Fraktionen zu fragen, ob besondere Gründe bestünden, jemanden zu ehren. „So hat man versucht, den Andrang zu kanalisieren, denn es hat immer eine gewisse Drängelei für das Verdienstkreuz gegeben.“ Manche hätten den Orden regelrecht eingefordert, sag-

te Hirsch. „Ich hoffe nur, dass sich im Bundestag überhaupt immer 30 Abgeordnete finden, die sich im besonderen Maße für die Politik verdient gemacht haben.“

Das ist nach Angaben des Bundestags allerdings kein Problem: Selbstverständlich komme die Auszeichnung nur in Betracht, wenn „ein erhebliches ehrenamtliches Engagement vorliegt, eine langjährige Zugehörigkeit zum Bundestag gegeben ist und herausgehobene Ämter und Funktionen in den Fraktionen wahrgenommen werden“. Auch das Bundespräsidialamt verteidigt die Regelung: Bei individueller Prüfung gebe es sogar viel mehr Abgeordnete, die die Auszeichnung verdient hätten, heißt es dort - und: „Die Vielfalt des Engagements der Abgeordneten wird in der Öffentlichkeit zu wenig gewürdigt.“ Außerdem würden die Orden nicht pauschal verteilt, sondern die Vergabe sei vielmehr auf etwa 30 pro Wahlperiode begrenzt worden. Bundespräsident Wulff habe „das Verfahren geprüft, es bleibt vorläufig dabei“.

Nicht alle Fraktionen wollen davon aber etwas wissen: So teilt die Linke mit, „dieses Geschachere“ sei unwürdig. In der SPD heißt es, die Praxis sei ihr nicht bekannt. Ein Sprecher der Grünen sagte der SZ, seit 1990 habe die Fraktion überhaupt erst vier Personen für den Orden vorgeschlagen.

Am stärksten hätte von einer Proporzregel demnach die Unionsfraktion profitiert. Dort war niemand zu einer Stellungnahme bereit. Corinna Nohr

Die Rollen und ihre Darsteller/innen

| | |
|---|--|
| Zaches: | Nadja Verhoeven |
| Fee Rosabelverde/ Fräulein Rosenschön: | Helen Rapp |
| Fürst Paphnutius: | Janka Kappen |
| Minister Andres: | Angelina Stross |
| Bäuerin Liese : | Katharina Baader |
| Fabian: | Ruth Eller |
| Balthasar: | Niklas Andersson |
| Professor Mosch Terpin : | Georg Pfeifer |
| Candida: | Anna Mutter |
| Sbiocca (Geiger): | Vicky Russell |
| Pulcher: | Kai Klefenz |
| Prosper Alpanus: | Tabea Schirner |
| Mondschein: | Adrian Fuchs |
| Leibarzt: | Johanna Otto |
| Professor des Guten Geschmacks: | Viktoria Lühr |
| Volk: | Lena Kock Stella Ruland Adrian Fuchs Viktoria Lühr Rebecca Schneider Kathrin Berberich Vicky Russel |
| Hofstaat: | Janka Kappen, Angelina Stross, Adrian Fuchs, Vicky Russel, Katharina Baader, Viktoria Lühr Stella Ruland |
| Feine Damen: | Nicole Hettlinger Vitalia Yapparova Isabel Schnerring |

| | |
|--|---|
| Wurzelmannlein: | Vitalia Yapparova Nicole Hettlinger, Isabel Schnerring |
| Feen: | Vitalia Yapparova, Nicole Hettlinger, Isabel Schnerring Ruth Eller Janka Kappen |
| Studenten: | Ruth Eller, Kai Klefenz, Rebecca Schneider Lena Kock Kathrin Berberich Stella Ruland |
| Technik und Lichtdesign: | Wolfgang Krämer Andreas Mändler Patrick Lamadé Michael Reiß Marcel Schöner |
| Musiker/innen: | |
| Schlagzeug: | Pia Kohm |
| E-Gitarre: | Felix Pawelski Valtteri Sainio |
| Bass: | Patrick Lamadé |
| Geige: | Selina Schneiders |
| Klavier: | Helena do Nascimento-Ohlsen Selina Schneiders |
| Trompete: | Carla Wengenroth |
| Musikarrangements und musikalische Leitung: | Ulrich Frefat |
| Musikassistentz: | Ingrid Kammerer |
| Choreographie: | Janka Kappen |
| Kostüme, Bühnenbild: | Sophie Gorin, Viktoria Lühr, Wolfgang Krämer, Patrick Lamadé, Ensemble |
| Plakatentwurf: | Janka Kappen |
| Regie und Gesamtleitung: | Pia Keßler, Elfi Korten |

Wir danken **Frau Schönfeld**, die uns zu jeder Zeit Zugang zur Schule schaffte, **Rocco Schlenzig**, der die Rampe gebaut hat, den **Eltern**, die bei unseren Probenwochenenden die Essensversorgung übernommen haben und **allen** anderen am OHG, die zum Gelingen der Produktion beigetragen haben.

Zitate

„Meinen Sohn hat sie beim Naschen ertappt und ihn verzaubert, so dass ihm seither der Mund offen stehen bleibt und er bei Regen einen Hut mit großer Krempe tragen muss, dass es ihm nicht ins Maul regnet!“ (Gerücht)

„Sire! Hier fleht der treueste Vasall, tausend Stimmen des armen unglücklichen Volks in Brust und Kehle! Sire! Führen sie die Aufklärung ein! (Andres)

„Wir müssen mit Klugheit gegen jene Feinde der Aufklärung zu Felde ziehen. Sie treiben ein gefährliches Gewerbe mit dem Wunderbaren und scheuen sich nicht, unter dem Namen der Poesie ein heimliches Gift zu verbreiten, das die Leute ganz unfähig macht zum Dienste in der Aufklärung.“ (Andres)

„Wollen sie sich nicht auf solide Heiraten einlassen, so mögen sie unter strenger Aufsicht ein nützliches Geschäft treiben, Socken stricken für die Armee, wenn es Krieg gibt und so.“ (Andres)

„Socken, genau! Wunderbar!“ (Paphnutius)

„Am Ende ist Dschinnistan ein viel hübscherer Saat als der meinige und sie lachen mich aus, mitsamt meinem Edikt und meiner Aufklärung.“ (Paphnutius)

„Muss mich und meinen armen Mann allein denn alle Not und alles Elend treffen? Um das Maß unseres Herzeleids voll zu machen, strafte uns der Himmel noch mit diesem kleinen Wechselbalg, den ich zu Schand und Spott des ganzen Dorfes gebar.“ (Liese)

-Wechselbalg!

-Spinnenbeinchen

- Wechselbalg! Raus!

-Bestimmt ein Feind der Aufklärung!

- Eine Schande für unsere Stadt!

„Ach, könnt' ich doch nur helfen wie ich wollte! Was mir noch übrig blieb, die wenigen Gaben, die mir noch zu Gebote stehen, die will ich getreu nützen, um das Leidwesen zu steuern.“ (Rosenschön)

„Um sich dem Phänomen der Finsternis (lat. Obscuritas) wissenschaftlich zu nähern, habe ich persönlich folgendes Experiment durch geführt: Das von mir im Experimentum Proprium durchgeführte, bestand aus einem Aufenthalt in einer absolut finsternen Höhle, in der ich nicht einmal die Hand vor Augen zu sehen im Stande war, selbst wenn ich selbige vor selbige führte.“ (Mosch Terpin)

„Meine Herren. Hiermit beweise ich, dass die Finsternis hauptsächlich von Mangel an Licht herrührt! Quod erat demonstrandum!“ (Mosch Terpin)

„Ei, das ist nun wieder das alte ewige Lied der Wehmut und Wonne und sprechenden Bäumen und Waldbächen. Ich sage dir; Du befindest dich im ersten Stadium der Liebeskrankheit und bist bis über die Ohren verliebt in des Professors niedliches Töchterlein.“ (Fabian)

„Hier ist Zwieback und Pumpernickel, lieber Herr Balthasar. Greifen sie doch nur gefälligst zu nach ihrem Belieben.“ (Candida)

„Ich weiß nicht was Sie wollen, wovon Sie sprechen, mein Herr! Ich? gefallen? Sie wissen wahrscheinlich nicht, dass ich eine vorbildliche Haltung habe und niemals falle! – unmöglich fallen kann.“ (Zinnober)

„Ich bewies, daß ohne des Fürsten Willen es niemals donnern und blitzen müsse, und daß wir schönes Wetter und eine gute Ernte einzig und allein seinen Bemühungen verdanken, Der Fürst erhob mich damals zum Geheimen Oberaufklärungspräsidenten.. Insgeheim war ich nützlich wie ich konnte. – Das heißt, was wir, ich und sie, wahrhaftig nützlich nennen.“ (Prosper Alpanus)

„Solange Zinnober des Fürsten Liebling bleibt, werde ich wohl auf keinen ordentlichen Posten Anspruch machen können.“ (Pulcher)

Die Nachtigall

Sehnsucht, Schwermut, Wehmut,
O wie schwüle Gefühle fühle
Ich im kleinen Herzen,
Daß ich stolz in Demut,
Recht im Glutgewühle
Mir den Mut erkühle
Und in bitterm Schmerzen
Süß kann scherzen,
Mit dem blinden Kinde Amor, der die Binde
Seiner Augen niederreißt im Siege,
Um zu schauen, wie die Lieb' der Lust erliege,
Daß das Leben sich zu beiden schmiege,
Und er sieht, der Kampf ist nur die Wiege,
Daß die weinende Sehnsucht schwiege
Und das neue Leben schaukelnd gaukelnd
Zu den Sternen fliege.
(Clemens von Brentano)

